

Sehr geehrter Herr Professor!

Worzu muß ich schon eine Mangelfürung bitten, daß ich es immer Ihnen zu schreiben. Aber ich kann nicht anders. So kommt mir sehr auf der Seele und ich muß Ihnen danken, hundertmal danken für den Artikel „Gruosque Landem...“ in der letzten Zeitungsnummer. Und ich danke Gott, daß endlich einmal ein Mann da ist, der es mir kräftiges offenes Wort an unsere ungeliebte Kirche zu richten um das Evangelium willen und um der Kirche willen. Möge doch endlich unsere Pfarrer bei den neuen von den Älteren zer- rissen werden, denn es sind ja nur wenige die selbst nicht und die Welt ist groß. Ich selber merke es an einem Theologen mit Ihrem Briefe und Ihren Briefen, daß ich anfangen darf selbst zu werden und ich kann die große politische Welt nicht, die, bisshin mit der Kirche sympathisierend, immer noch und sagen wir das Forum. Wir wissen nicht, daß das was wir sagen und was wir bezeugen nicht anders ist als „bei Kirche“. Freilich, eine Kirche, die selber nicht ist und sich demütig vor Gott beugt sie gleich anders demütigen zu müssen. Mit einem de- mütigen Dinge werden „bei werden“ von selber demütig, weil denn Gott es ist, der sie demütig und nicht die Kirche. Dem- um der neuen. Dinge wollen und um der Welt willen, daß,

man mich übermüßt, füngst und brüdest mich dann meinen
unzufälligen Hord, wader Sei, Jahr Professor, wader Sei und
personigen Sei nicht länger in der Öffentlichkeit. Ich glaube,
der Zeit ist gekommen, zu es ist höchste Zeit.

Im großen Dankbarkeit,

Louis Anna Drescher

Schweinfurt 9/16

An den Pfingsten 20.